



Das Märchen von Aschenbrödel.



5/16/12

7.

19 22 108

Kinder B

um 1875

Das neue

Wochenbrödel.

Eine

liebliche Geschichte,

für

die kleinen Leute erzählt

von

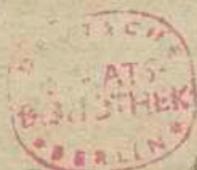
Ph. Jac. Deumer.

Mit acht saubern Bildern in Farbendruck.

Wesel,

Druck und Verlag von A. Bagel.

[um 1875]



19 22 108

1. Schön Nennchens glückliche Jugendzeit.

Nennchen lebte froh und heiter
 Eine schöne Jugendzeit.
 Vater, Mutter zu erfreuen
 War sie immerdar bereit.

Und die Mutter liebt so innig
 Auch ihr einzig gutes Kind,
 Und der Vater freut sich immer,
 Daß es ist so fromm gesinnt.

Nennchen lernte von der Mutter
 Jede Arbeit für das Haus;
 Auch ging sie an schönen Tagen
 In den Garten mit hinaus.

Pflegte da die Blumenbeete,
 Pflanzte Blümlein ohne Zahl,
 Streute auch den Vögeln immer
 Futter hin zum frohen Mahl.

Und die kleinen Sänger flogen
 Ihr zutraulich auf die Hand,
 Auf das Köpfchen, auf die Schultern,
 Jede Furcht war da verbannt.

Das war eine hohe Freude,
 Das war eine reine Lust,

Die nicht Reue und nicht Schmerzen
 Ließ zurück in ihrer Brust.

Mußt der Vater auf die Reise
 In die Fremde weit hinaus,
 Bracht' er immer schöne Gaben
 Für sein Kennchen mit nach Haus.

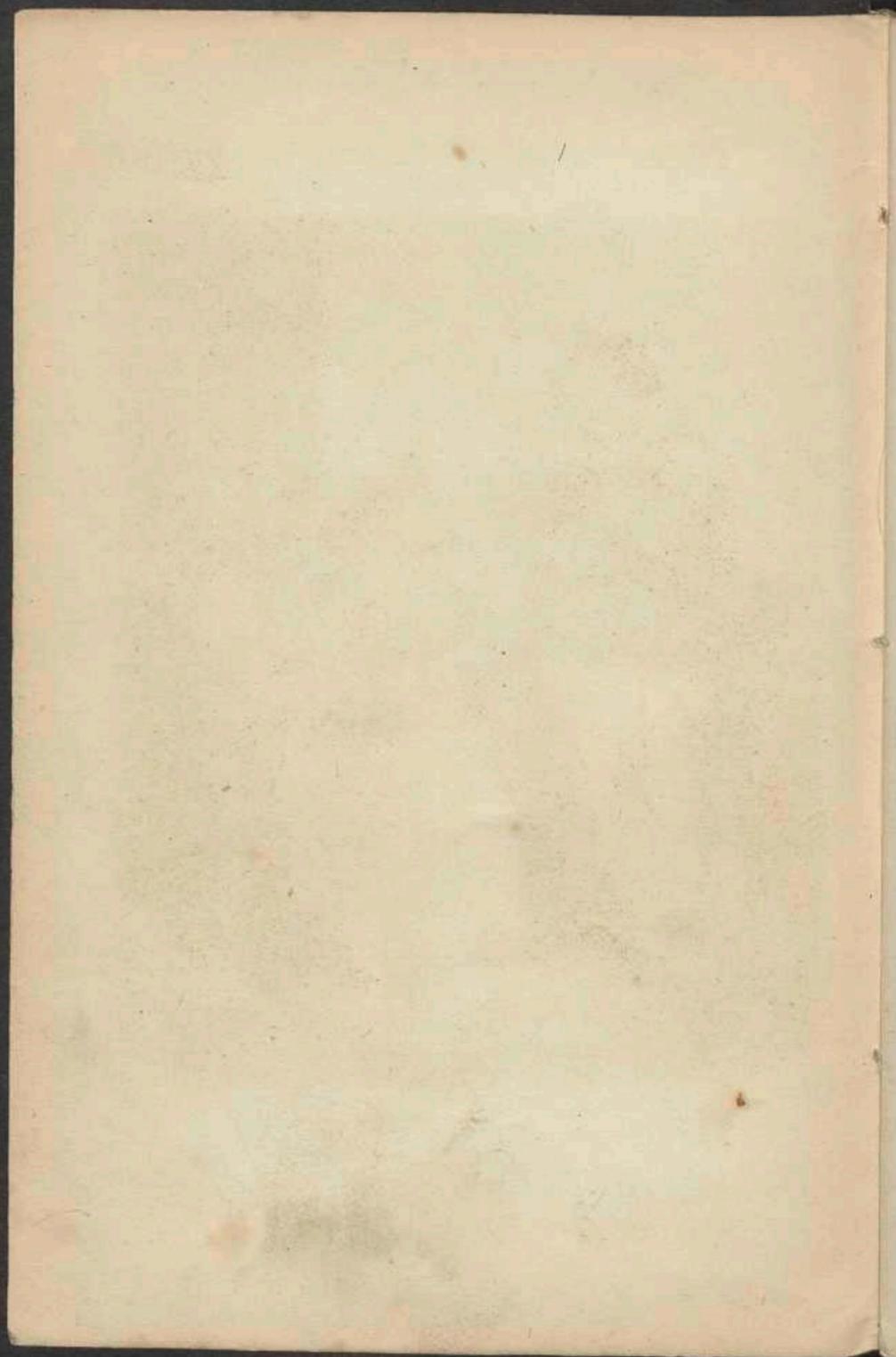
Dankbar reichte sie dem Vater
 Dann die kleine, weiße Hand,
 Und ihr Neuglein war voll Liebe
 Zu dem Vater hingewandt.

Wie ein holder Frühlingsmorgen,
 Ohne Gram und ohne Schmerz
 Flohen ihre Jugendjahre
 Unter Arbeit, Spiel und Scherz.

Doch der Himmel schickt dem Menschen
 Auch bisweilen Noth und Leid;
 Daß darin sich soll bewähren
 Seines Herzens Frömmigkeit.



Schön Aennchens glückliche Jugendzeit.



2. Mennechen pflegt die Blumen am Grabe der Mutter.

Mennechen war kaum vierzehn Jahre,
 Da ward ihre Mutter krank;
 Treulich pflegte sie die Gute
 Tag und Nacht, viel' Wochen lang.

Und die Kranke liebeich mahnte
 Sie ihr gutes, treues Kind:
 „Liebes Mennechen, bleibe immer,
 Immer gut und fromm gesinnt.“

„Gottes Segen wird dann walten
 Stets auf deinem Lebenspfad,
 Wird nach Trübsal Glück dir senden;
 Folge darum meinem Rath!“

Mütterlein schloß dann das Auge,
 Mütterlein — ach! war nun todt!
 Ach, das arme Mennechen weinte
 Seine treuen Neuglein roth.

Als die Leiche war gesenket
 In die kühle Erd' hinab,
 Ließ der Vater bau'n ein Denkmal
 Auf der theuern Mutter Grab.

Und schön' Mennechen pflanzte Blumen
 Um das Denkmal rings umher,

Pflegte sie mit großer Sorgfalt.
O, wie freut's den Vater sehr!

Beide saßen dann vertraulich,
Oft beim blassen Mondenschein,
An dem Grab' der guten Mutter,
Wo nun blüh'n die Blümelein.

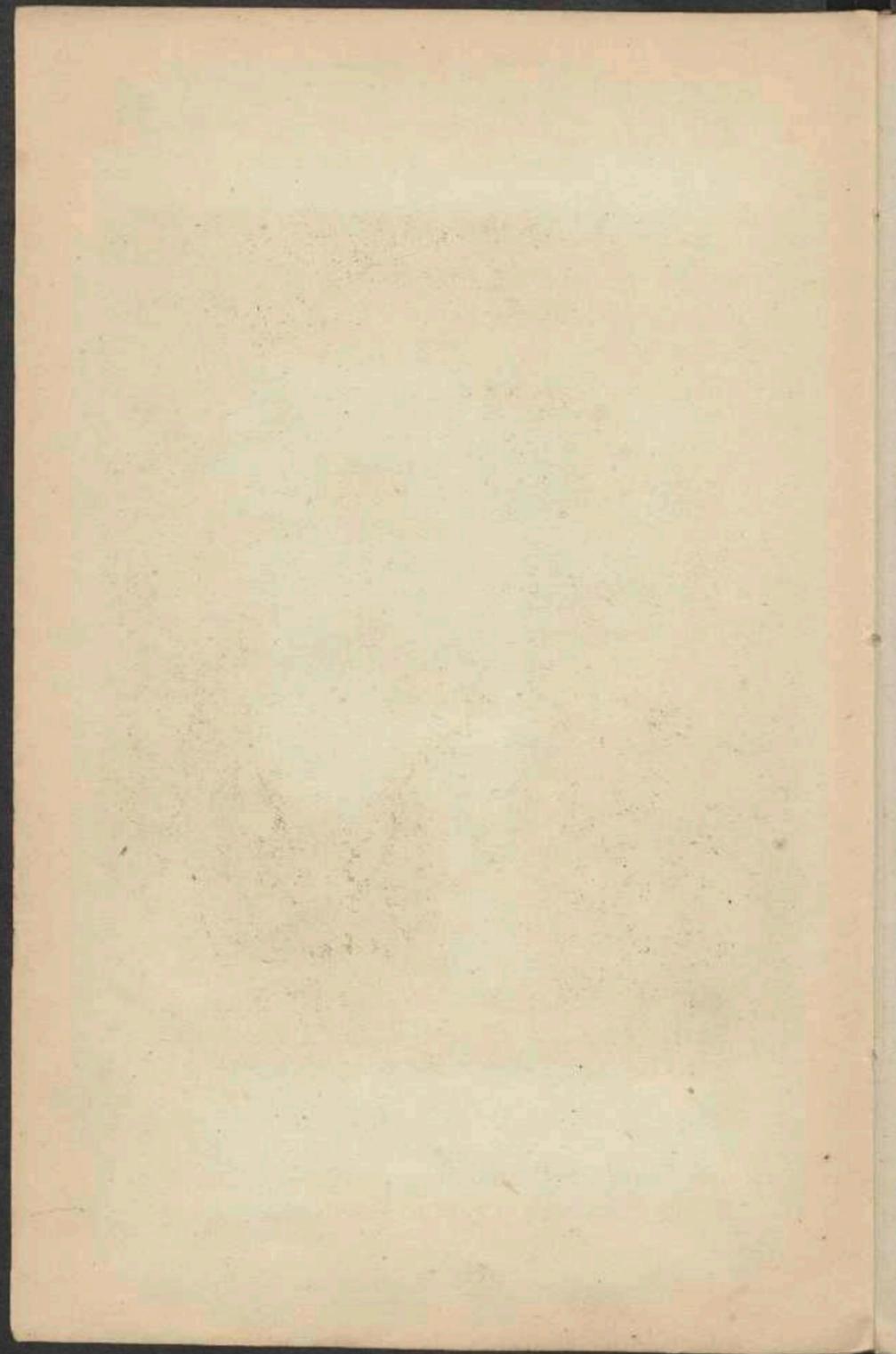
Und es blinkte dann so freundlich
Von dem hohen Himmelszelt
Stets ein Sternlein funkelnd nieder
Auf die stille Gotteswelt.

Und es ist den Beiden immer
Dann so weh und wohl um's Herz;
's ist, als spräch's vom Himmel nieder:
„Weint nicht! lindert euern Schmerz!“

„Denn die Mutter ist geworden
Nun ein selig Gelein;
Bleibet fromm, dann werdet einst ihr
Ewig, ewig bei ihm sein.“



Aennchen pflegt die Blumen am Grabe der Mutter



3. Die böse Stiefmutter macht schön Mennechen zum Aschenbrödel.

Kaum ist noch ein Jahr vergangen,
Bracht' der Vater in das Haus
Eine neue Frau. Für Mennechen
War nun alle Freude aus.

Denn die Stiefmutter, die böse,
Bracht' zwei stolze Töchter auch
Mit in's Haus, die stets sich putzten,
Wie's bei stolzen Mädchen Brauch.

Alle Arbeit war für Mennechen,
Quälte sich von früh bis spät,
Während jede stolze Dirne
Puzend vor dem Spiegel steht.

Und bei aller ihrer Mühe
Gönnt man ihr kein freundlich Wort;
„Aschenbrödel!“ heißt es immer,
„Pack' dich in die Küche fort!“

„Schür' das Feuer! feg' die Küche!
Wichse uns die Schuhe blank!
Was bei Tisch' uns übrig bleibet,
Das bekommst du dann zum Dank!“

Und arm Mennechen steht verlassen
Einsam sinnend an dem Heerd;

Denn der Vater ist auf Reisen,
Dem's allein noch lieb und werth.

Als er wiederkehrt, da klagt die
Böse Frau arm Menschen an;
Und der Vater trägt sein Hauskreuz,
Als ein vielgeprüfter Mann.

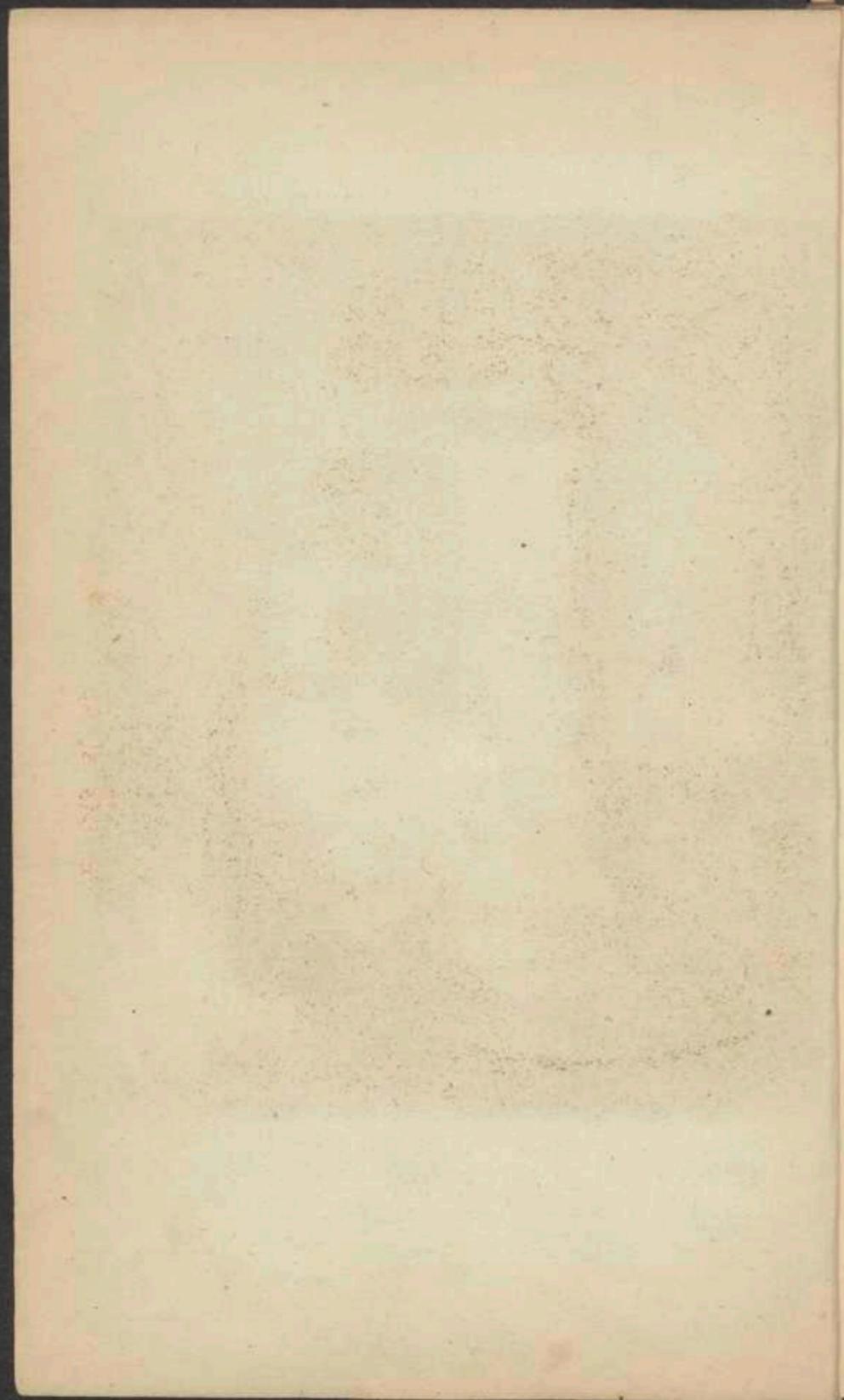
Ach, er weiß nicht g'nug zu schaffen,
Immer heißt es: Geld! schaff Geld!
Denn der theuerste Puz ist's immer,
Der den Töchtern wohlgefällt.

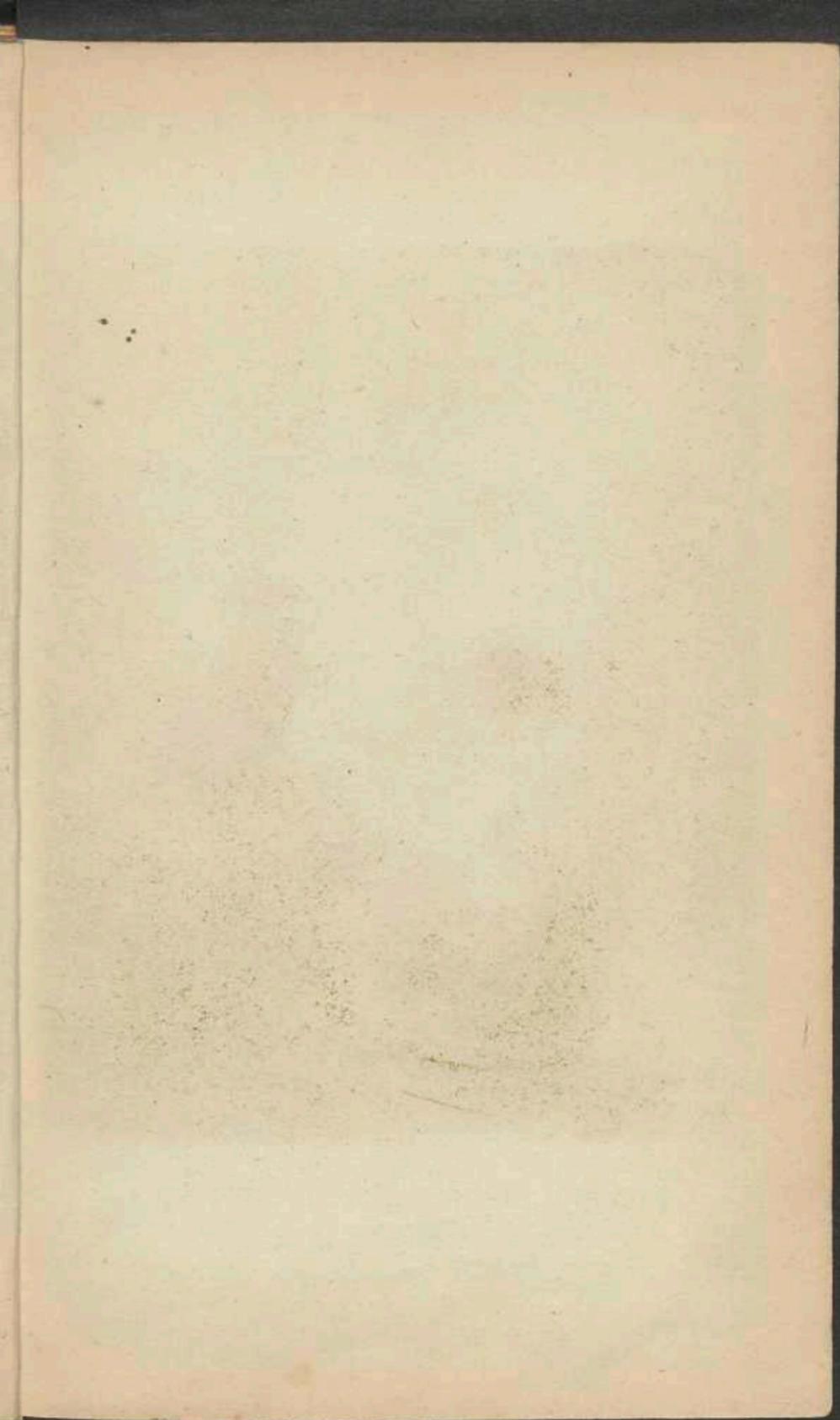
Nur schön Menschen darf nichts haben,
Ist ein Aschenbrödel ja;
Schau! wie steht die arme Kleine
Traurig in der Küche da!

Doch sie träget ihr Geschicke
Wie ein Lamm, geduldig, still.
Denn sie weiß: Gott wird sie schützen,
Er ist's, der's so haben will.



Die böse Stiefmutter macht schön Aennchen
zum Aschenbrödel.







Aennchen betet am Grabe der Mutter.

4. Menichen betet am Grabe der Mutter.

Menichen eilet nach der Arbeit
 Zu der Mutter Grabe hin,
 Betet dort aus frommem Herzen,
 Mit unschuld'gem Kindesinn.

Sah dann einen schönen Engel
 Lichtgekleidet vor sich stehn;
 Konnte dann getröstet wieder
 An die schwere Arbeit gehn.

Vater bracht' einst von der Reise
 Schmuck und Perlen, silberweiß,
 Für die stolzen Töchter, und für
 Menichen nur ein Haselreis.

Und sie pflanzt' es in den Garten,
 Wo es wuchs zum Bäumchen schnell;
 In den Zweigen saß ein Vogel,
 Sang so lieblich, klar und hell.

Was der Vogel hat gesungen,
 Konnt' schön Menichen nur verstehn;
 Sang in wunderbaren Klängen,
 Wie es ihm noch würde gehn.

Und die andern Vöglein setzen
 Ringsum in die Zweige sich;

Hören auf den Wundervogel,
Singen: Nennchen, freue dich!

Nennchen war auch froh und munter,
Sagte Keinem je ein Wort
Von dem schönen Haselbäumchen,
Von dem Wundervogel dort.

Und die Schwestern und die Mutter
Wurden neidisch, wenn sie so
Sahen, wie schön Nennchen immer
War so munter, frisch und froh.

Sannen dann auf neue Tücke,
Wie sie Nennchen immer mehr
Quälen möchten; daß das Mädchen
Nicht so fröhlich geh' einher.

Und der arme Vater klagte
Sich des Leichtsinns jetzt wohl an;
Doch er trug sein schweres Hauskreuz
Als ein vielgeprüfter Mann.

5. Die Vöglein helfen die Linsen lesen.

Des Königs Sohn wollt' heirathen. Es sollen kommen
 Alle die Jungfrauen, die frisch und frommen,
 Zu ihm auf's Schloß, wo er hält einen Ball.
 Da pußen sich die Schönen all
 Und eilen hin.

Aschenbrödel, mit frohem Sinn,
 Spricht zur Mutter: Laß' mich auch mitgehen!

Si, da hättet ihr sollen sehen,

Wie die Alte prozig

Ward, und entgegnete trozig:

Aschenbrödel, hast ja keine Kleider;

Da kannst du leider

Nicht auf den Ball.

Gesiehest sonst dem Prinzen auf jeden Fall.

Damit ich aber sehe, ob du fleißig gewesen,

Sollst du diese Linsen aus der Asche lesen.

Aschenbrödel geht in's Gärtchen allein,

Und ruft: Ihr Vöglein, herein! herein!

Kommt, helfet mir lesen!

Die guten in's Töpfchen,

Die schlechten in's Kröpfchen;

Denn, wenn ich fleißig gewesen,

Gehe ich jeden Fall

Auch auf den Ball.

Und die Vögelein groß und klein

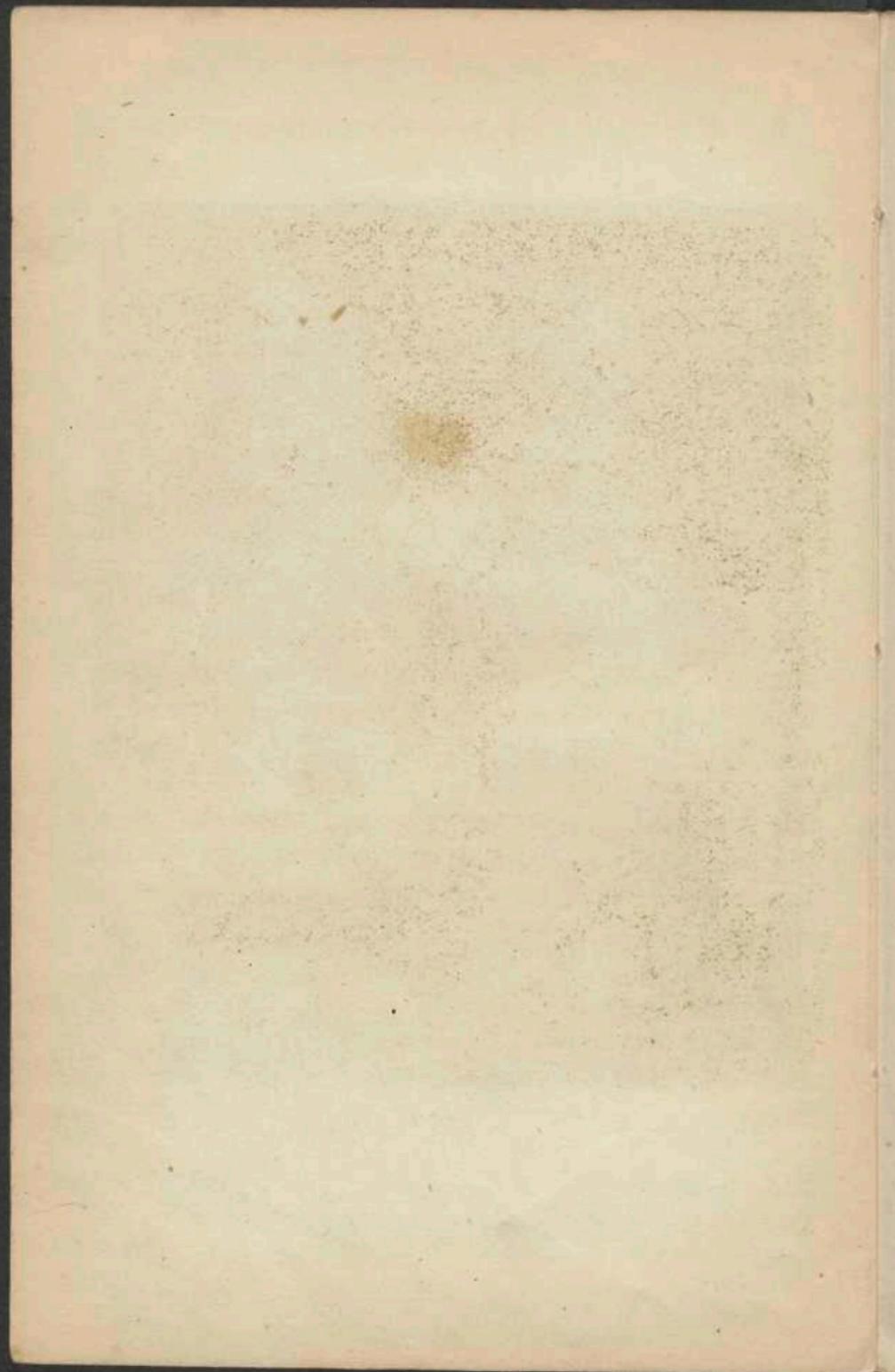
Ziehen in die Küche ein;

Lesen und picken,

Die Köpfelein sie nicken,
 Und in gar kurzer Frist
 Die Arbeit vollendet ist.
 Nun eilt Nennchen zum Haselstrauch,
 Der reicht ihr schöne Kleider und goldne Schuhe auch.
 Und zierlich geschmückt,
 Froh und beglückt
 Gilt es auf verborgenen Wegen
 Dem Schlosse entgegen.
 Als Nennchen tritt in den Saal, —
 Verwundern sich allzumal
 Die Gäste, und in die Runde
 Flüstert's: Weiß Keiner Kunde
 Zu geben von der sittsamen Maid?
 Die Ritter sich alle zeigen bereit,
 Der holden Jungfrau zu dienen.
 Der Königssohn aber tritt mit frohem Sinn
 Zu ihr und spricht: Du bist meine Tänzerin.



Die Vögel helfen die Linsen lesen.



6. Nennchen wird von einem Prinzen zum Tanze geführt.

Es tönt, es rauscht der Seitenklang
Den kerzenhellen Saal entlang,
Und staunend schauen Alle hin
Nun auf die kleine Tänzerin.

Wer mag sie sein? Wo kommt sie her?
So fragt man wohl die Kreuz und Quer;
Doch eine Antwort weiß man nicht,
So sehr man sich den Kopf zerbricht.

Die Schwestern schauen, voll vor Reid,
Nur auf der Tänz'rin schönes Kleid,
Daß's Nennchen ist, fällt keiner ein,
Die sitzt zu Hause ja allein.

Als nun der lustige Walzer geendet,
Nennchen sich schnell hat hinweg gewendet;
Sprang, wie ein Rehlein, so fröhlich nach Haus,
Zog bei dem Bäumchen die Kleider sich aus.

Doch der Prinz, wie ward er traurig,
Als die Tänzerin war verschwunden!
Hieß die Gäste wieder kommen,
Morgen, zu derselben Stunde.

Als die Mutter mit den Töchtern
Höchst verdrießlich kam nach Hause,

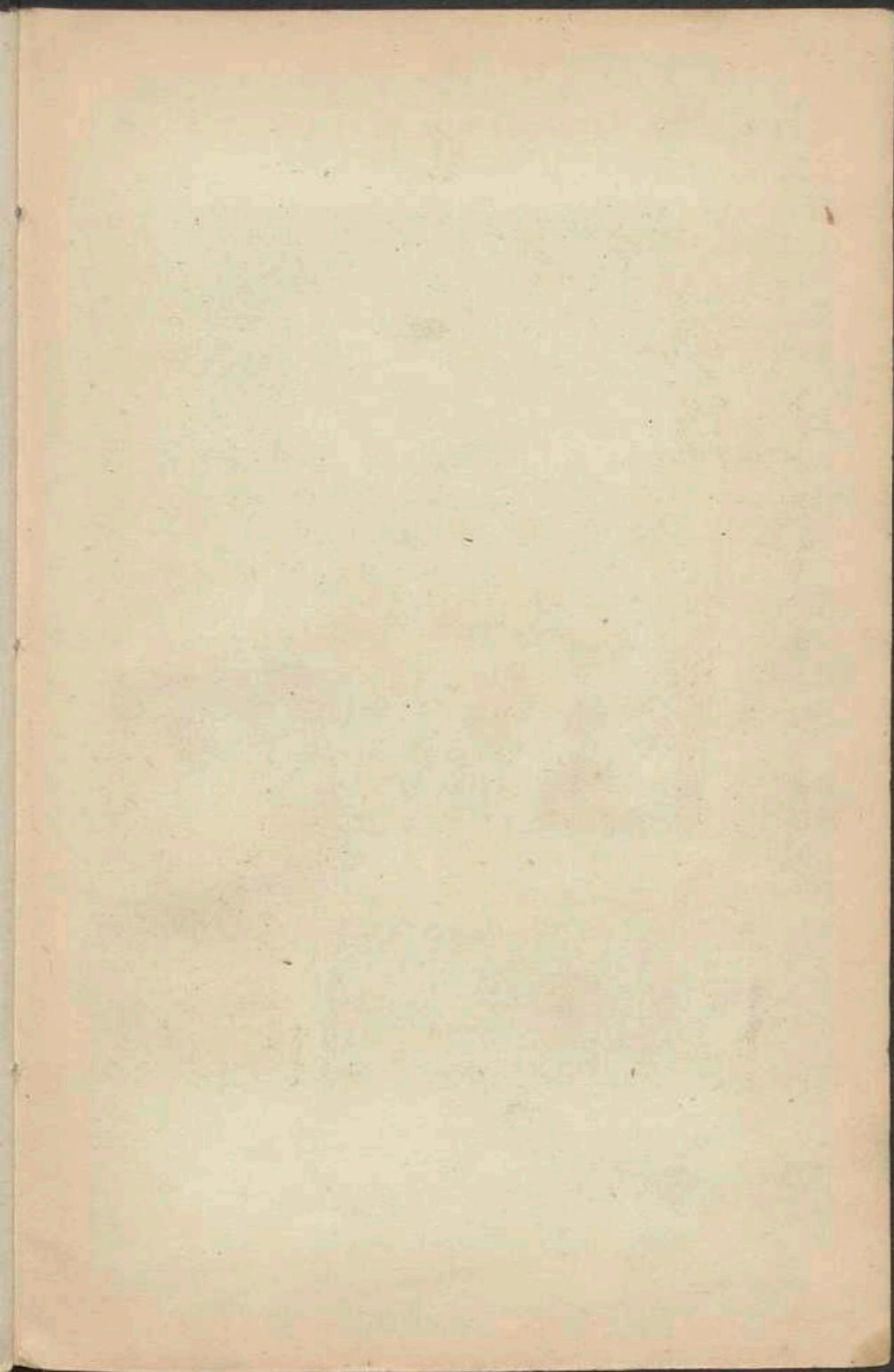
Saß schön Nennchen in der Küche,
Wie ein Nönnchen in der Klause.

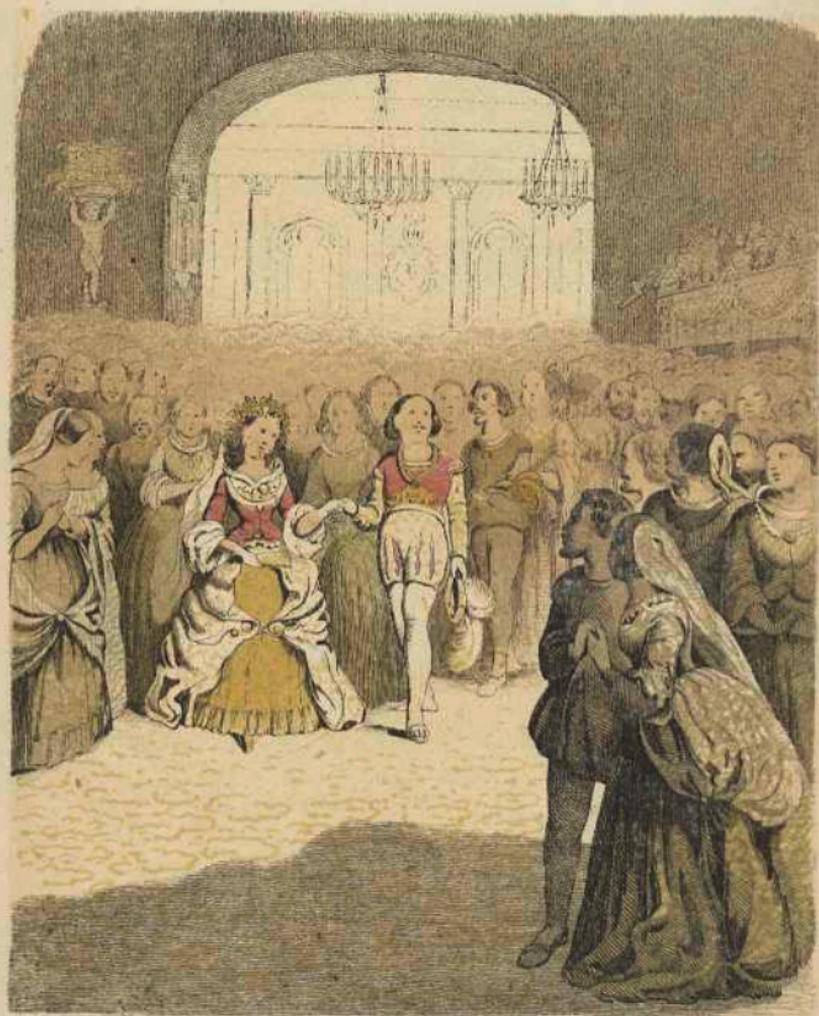
Und am nächsten Abend sollte
Nennchen wieder Linsen lesen;
Doch die lieben Böglein alle
Sind auch wieder da gewesen.

Und als sie dann kam zum Schlosse,
Leis und sittsam, die Geschmücte,
Rief der Prinz: Nun bin ich wieder
Bohl vor Allen der Beglückte!

Doch als der lustige Walzer geendet,
Nennchen sich schnell hat hinweg gewendet;
Sprang, wie ein Kehllein, so fröhlich nach Haus,
Zog bei dem Bäumchen die Kleider sich aus.

Ach! wie wurd' der Prinz da traurig,
Als die Tänzerin war verschwunden!
Stieß die Gäste wieder kommen,
Morgen, zu derselben Stunde.





Aennchen wird von einem Prinzen zum Tanze
geführt.

7. Ein Herold sucht schön Nennchen auf.

Am dritten Abend hatte
 Schön Nennchen auf der Flucht
 Ein goldnes Schühlein verloren,
 Als man sie zu haschen gesucht.

Drauf kündete ein Herold,
 Wohl durch die ganze Stadt:
 Die soll des Prinzen Braut sein,
 Die das Schühlein verloren hat.

Und als er kam zum Kaufmann,
 — Schön Nennchen winkt herein —
 Da spricht die böse Mutter:
 Meine Älteste wird es sein.

Doch wollt' der Schuh nicht passen,
 Der Fuß, er war zu groß;
 Sie schnitt die Ferse herunter,
 Daß rothes Blut hinsfloß.

Und als sie ritt zum Schlosse,
 Hoch oben ein Vogel flog,
 Der rief: Das ist die Falsche,
 Die Rechte ist zu Hause noch.

Da sprach die böse Mutter:
 Die zweite wird es sein.

Doch war das goldne Schühlein
Auch dieser viel zu klein.

Sie hieb mit einem Messer
Herunter, die große Zeh;
Da schrie der Wundervogel:
Die Falsche! O weh! o weh!

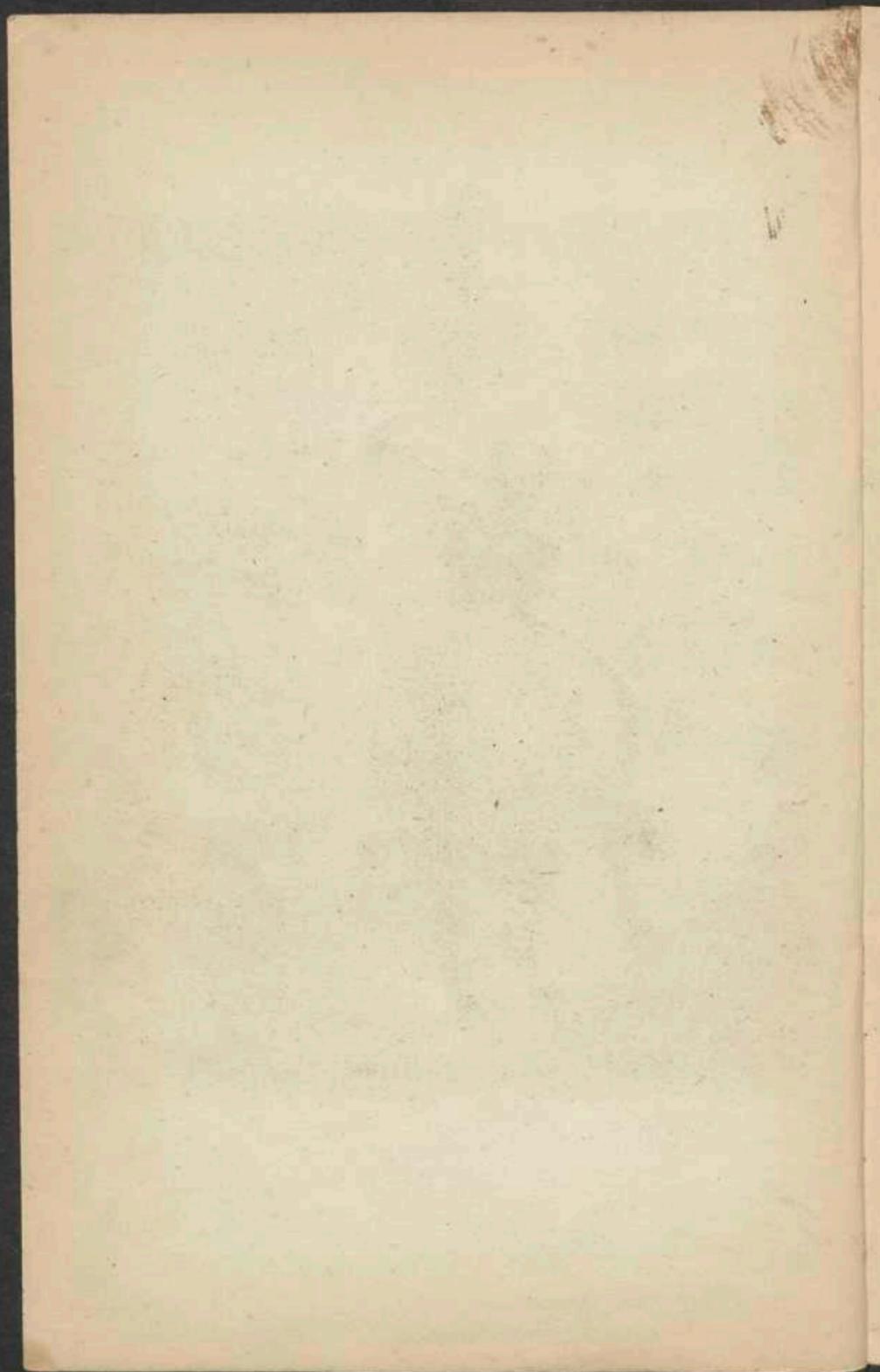
Da sprach darauf der Kaufmann:
Mein Kennchen wird es sein!
Er eilte in die Küche,
Schön Kennchen kam herein.

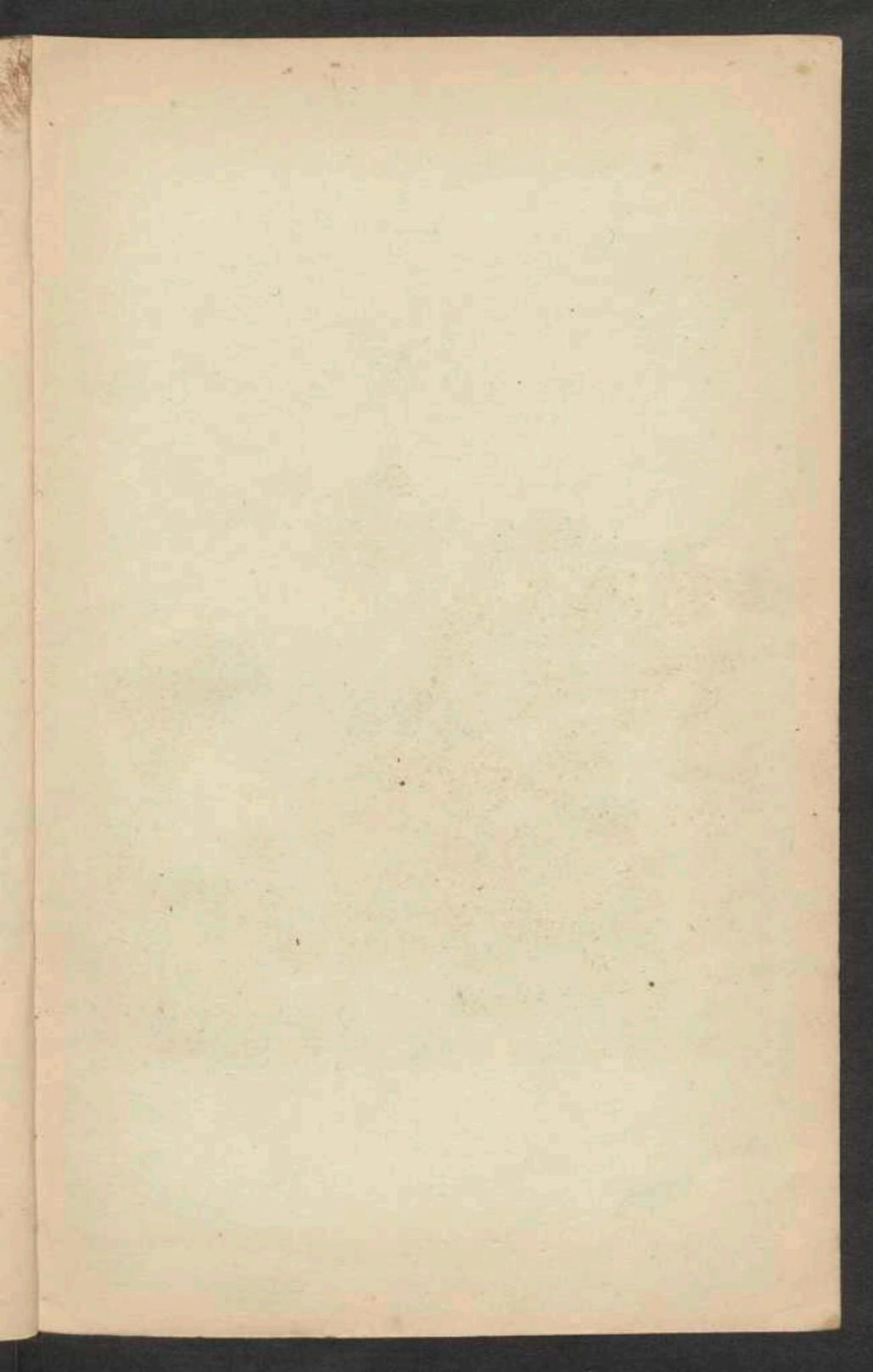
Sie neigt sich vor dem Herold
Mit jungfräulichem Gruß,
Und zog das goldne Schühlein
An ihren hübschen Fuß.

Drauf eilt sie in den Garten
Dem Haselbäumchen zu,
Legt an die schönen Kletber,
Zieht an den andern Schuh.



Ein Herold suchet schön Aennchen auf.







Aennchen wird als Braut nach Hofe gebracht.

8. Nennchen wird als Braut nach Hofe gebracht.

Schön Nennchen wird geführt
 Auf's königliche Schloß,
 Und als sie angekommen,
 Da war die Freude groß.

Es sprach der Prinz, der gute:
 Willkommen, liebe Braut!
 Der König sprach: Sie werde
 Dir heut' noch angetraut.

Du erbst von mir die Krone,
 Regiere fromm und mild!
 Bestrafe jedes Böse
 Und sei der Tugend Schild!

In festlich schönem Zuge
 Zog man zur Kirche hin;
 „Heil!“ — rief das Volk — „dem König
 Und Heil der Königin!“

Und Nennchen's guter Vater, —
 Er konnt' sich wieder freun;
 „Du sollst“ — so sprach der König,
 „Fortan stets bei uns sein.“

Das böse Weib sich grämet
 Und ärgert sich zum Tod;

Die stolzen Töchter weinen
Vor Neid die Augen roth.

Das Haselbäumchen pflanzte
Die Königin nah' beim Schloß;
Da kamen her geflogen
Die Vöglein, klein und groß.

Und sangen schöne Lieder,
Wie einst beim Vaterhaus.
Schön Nennchen lebte glücklich —
Nun ist das Märchen aus.

1977

0108

IV 10

324

8010

ZZ 61



Das neue

Afchenbrödel.

